

Kampf um gute Lehrlinge

MEILEN. Vom Lehrstellenmangel zum Mangel an geeigneten Lehrlingen: Unter dieser Devise ist der Kampf um gute Lernende an einem Podium des Forums Berufsbildung diskutiert worden. Die Lehrmeister reagieren mit mehr Marketing.

EVA ROBMANN

Die Eltern an der Goldküste machen es den Lehrmeistern im Handwerksbereich nicht leicht, guten Nachwuchs zu finden. Sie erwarten von ihren Sprösslingen eine Matura oder zumindest eine Bürolehre. An einem Podium des Forums Berufsbildung im Berufsinformationszentrum (BIZ) Meilen erzählte Ueli Hauser, Geschäftsführer der Stahl und Bau AG (Zumikon), eine passende Anekdote.

Ein Schulkollege seines Sohnes durfte als Sekundarschüler eine Woche lang in der Schule wenig Engagement zeigte, war begeistert. Hausers Anfrage, ob der Junge bei ihm die Lehre machen dürfe, lehnten die Eltern, ein Bankdirektor und eine Ärztin, entschieden ab. Der Sohn wurde ans Gymnasium geschickt, was nicht klappte, dann an eine Privatschule, schliesslich an ein ausländisches Internat. «Er ist jetzt 21 und hat immer noch keine Matur», sagte Hauser.

Ohne Marketing geht es nicht

«Die Jugendlichen wollen prestigeträchtige Berufe», sagte BIZ-Leiter Bruno Ehrenberg zu Beginn des Podiums. Beinahe die Hälfte der Jugendlichen im Bezirk Meilen besucht nach der obligatorischen Schulzeit eine Mittelschule. Somit wählen nur noch wenige gute Sekundarschüler den Weg einer Berufslehre, und diese mit Vorliebe eine KV- oder Informatiklehre.

An einem vom BIZ-Lehrstellenförderer Stephan Hirs geleiteten Podium in Meilen erzählten die Lehrmeister des handwerklichen Bereiches von ihrem Kampf um gute Lehrlinge. Thomas Schaufelberger vom Elektrounternehmen Bernauer in Stäfa, der Uetiker Gartenbauunternehmer Hansueli Kobel sowie Ueli Hauser von Stahl und Form aus Zumikon erlebten kürzlich die Wende vom Lehrstellenmangel zum Mangel an akzeptablen Lehrlingen. Sie sind überzeugt, dass man keine guten Lehrlinge mehr findet ohne verstärktes Marketing.

Film produziert

In Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband haben sie einen am Podium gezeigten Film, «Handwerkliche Berufslehre», produziert (www.lehrstellenfilm.ch). Im Film werden auch die Perspektiven nach einer Lehre hervorgehoben. Sogar ein Studium ist aufbauend auf eine Berufslehre und die Berufsmatur möglich. Um Lehrstellen zu besetzen, sind gemäss den Podiumsteilnehmern inzwischen Zeitungsinserate nötig und die Teilnahme an öffentlichen Anlässen. Ausserdem sollte man sich in den Schulen vorstellen.

Ihr Fazit: «Man muss sich als Lehrmeister zeigen.» Thomas Schaufelberger von der Bernauer AG findet es wichtig, dass die Jugendlichen auf dem Niveau

eingesetzt werden, wo sie gemäss ihrer Fähigkeit und ihres Einsatzes hingehören und sich entsprechend bestätigen können. «Es ist aber besser, einen engagierten Sek-B-Schüler von der dreijährigen in die vierjährige Lehre anzuheben, als einen überforderten Sek-A-Schüler zurückzustufen», sagt Schaufelberger.

Eltern nehmen Pflicht nicht wahr

Auch Lehrmeisterinnen im 20-köpfigen Publikum äusserten sich über Probleme, geeignete Lehrlinge zu finden. Eine Lehrmeisterin meldete, dass sie eine Kochlehrstelle einfach nicht besetzen könne, da mehrere eingegangene Bewerbungen nicht akzeptabel seien. Eine Coiffeurmeisterin beklagte sich über die zunehmende Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit ihrer Lehrlinge.

Die Eltern würden sich mit ihren Sprösslingen solidarisieren und von Mobbing und einer zu strengen Lehrmeisterin reden, statt die elterlichen Pflichten wahrzunehmen und ihre Kinder zu den Basisgrundlagen zu erziehen. Ihre Aussagen wurden von den Podiumsteilnehmenden und dem restlichen Publikum bestätigt.

Nicht einmal mit Besen vertraut

Der Trend zu Unpünktlichkeit, Unzuverlässigkeit und einer Art Weltfremdheit scheint sich durchwegs zu bestätigen. So erscheinen die Jugendlichen mit weisser Hose und weissen Schuhen zum Schnuppern auf dem Bau, oder sie kommen mehrmals pro Woche zu spät.

«Die Jugendlichen wissen nicht einmal mehr, wie man mit einem Besen umgeht», musste sogar die Hombrechtiker Sekundarlehrerin und Podiumsteilnehmerin Sarah Weilenmann in einer Praktikumswoche feststellen. Praktische Arbeit sei bei der jungen Generation nicht mehr bekannt, die Jugendlichen lebten vielmehr in einer virtuellen Welt. «Für die Jungen heisst arbeiten, in den Computer eintöggeln.»

Motivation statt gute Noten

Dies wirkt sich auch auf den Berufswunsch der Jugendlichen aus. Die Berufsberaterin auf dem Podium, Regula Burri vom BIZ Meilen, stellte fest, dass der Berufswunsch weggehe von Arbeiten, bei welchen die Hände schmutzig würden, hin zu Jobs der Geldvermehrung. «Dabei stehen für Jugendliche 250 Berufe zur Auswahl», sagte Moderator Hirs, und im gewerblichen und handwerklichen Bereich sei die Selbständig-



Die Lehrmeister im Bezirk Meilen haben Mühe, die Lehrstellen im handwerklichen Bereich mit guten Lernenden zu besetzen. Bild: key

keit eine interessante Option. «Man kann mit wenig Eigenkapital ein Gartenbaugeschäft eröffnen», sagte Hansueli Kobel, «und es lohnt sich.»

Bei der Auswahl von Lehrlingen spielen aber nicht nur gute Noten eine Rolle, sondern auch die Persönlichkeit, die Rückseite des Zeugnisses, und ob der Ju-

gendliche ins Team passe. Vor allem aber zähle die Motivation. Kobel gibt bewusst schulisch schwächeren, aber motivierten Jugendlichen eine Chance. «Wir sollten auch Handwerker ausbilden, die später im praktischen Beruf bleiben.»

Offene Lehrstellen:
www.berufsberatung.ch/lehrstellen

NACHGEFRAGT

Stephan Hirs

Berufs-, Studien- und Laufbahnberater und Lehrstellenförderer am BIZ Meilen



«Lieber keine schmutzigen Hände»

Herr Hirs, nicht alle Lehrstellen im Bezirk Meilen konnten im letzten Jahr besetzt werden. Das ist ein neues Phänomen, oder nicht?

Stephan Hirs: Ja, es gibt einen neuen Trend. Bis vor fünf Jahren gab es zu wenige Lehrstellen. So hat man das Angebot ausgebaut. Doch im letzten Jahr sind im Bezirk Meilen rund 20 Lehrstellen unbesetzt geblieben, vor allem im handwerklichen Bereich.

Bevorzugen die Jugendlichen «saubere» Stellen am Computer und im Büro? Einerseits muss man festhalten, dass rund 50 Prozent der Jugendlichen am unteren Zürichsee eine Mittelschulausbildung wählen, also ans Gymnasium oder an eine Fach- oder Handelsmittelschule gehen. Und die andere Hälfte will lieber keine schmutzigen Hände haben und nicht draussen arbeiten.

Welche Lehrstellen stehen bei den Jugendlichen ganz oben auf der Beliebtheitskala?

Die kaufmännische Lehre KV steht weiterhin auf Platz eins. Und dort werden der Banken- und der Versicherungsbereich bevorzugt, obwohl die Ausbildung sehr anspruchsvoll ist und nur die Besten gewählt werden. Gefragt sind auch Lehrstellen im Informatikbereich sowie in gestalterischen Berufen, wie Grafiker, Polygrafiker und Schaufensterdekorateur – heute Polydesigner 3D genannt. Bei den gestalterischen Berufen ist jedoch das Lehrstellenangebot viel kleiner als die Nachfrage. Kleinkinderzieherin – heute Fachfrau Betreuung Kinder – ist auch ein Renner.

Wie definiert man die «besten» Stellenbewerber – über Noten? Ausschlaggebend sind in erster Linie

schon noch die Schulnoten. Doch natürlich spielt auch die Persönlichkeit der Jugendlichen eine Rolle, etwa in Bereichen, wo man es mit Kunden zu tun hat. Ebenso kann das handwerkliche Geschick wichtig sein.

Die Handwerksberufe sind nicht sehr beliebt unter den Jugendlichen. Was machen die Arbeitgeber dagegen?

Es braucht ein verstärktes, breit angelegtes Marketing mit der Botschaft: «Die Perspektiven im Handwerksbereich sind gut.» Es gibt genug Aufträge, vor allem im Bezirk Meilen, etwa im Gartenbau. Der Stundenansatz ist hoch, und ein Handwerker kann sich sogar selbstständig machen. Handwerk hat goldenen Boden, heisst es doch. Die Jugendlichen haben mit einem handwerklichen Beruf viel bessere Chancen als nach einem KV. (ero)

Wahl in Kommission für Altersarbeit

MEILEN. Die Kommission für Altersarbeit ist in einer Position neu besetzt worden. Wie der Gemeinderat mitteilt, ist Lotty Siegrist, Teamleiterin in der Spitex Meilen-Uetikon, als Kommissionsmitglied zurückgetreten. Als neues Mitglied hat der Gemeinderat Véronique Ducrot, Geschäftsführerin der Spitex Meilen-Uetikon, für den Rest der Amtsdauer 2010 bis 2014 gewählt. Die Kommission für Altersarbeit besteht aus dem zuständigen Ressortvorsteher Gesundheit/Gesellschaft des Gemeinderats (Beat Hodel, parteilos) und maximal zehn weiteren durch den Gemeinderat gewählten Mitgliedern. (zsz)

Zum Abschluss tiefere Zahlen

MEILEN. Die letzte Statistik im Vormundtschaftswesen der Gemeinde Meilen weist weniger Fallzahlen auf als im Vorjahr, wie der Gemeinderat mitteilt. 2012 wurden folgende vormundschaftliche Massnahmen verzeichnet: Volljährige 95 (2011: 95), Minderjährige 30 (46), total 125 (141). Neu angeordnete Massnahmen 26 (2012: 29), fürsorglicher Freiheitsentzug 4 (4), Neuregelung elterlicher Sorge 12 (10).

Bis 31. Dezember war die Sozialbehörde und Sozialabteilung unter anderem für die Bearbeitung von vormundschaftlichen Fällen zuständig. Seit 1. Januar tritt das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht in Kraft und löst das bisher geltende Vormundschaftsrecht ab. Die Vormundschaftsbehörden der Gemeinden werden aufgehoben. Im Bezirk Meilen übernimmt die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Bezirk Meilen (KESB) deren Aufgaben. (zsz)

Versammlung fällt aus

MEILEN. Die Gemeindeversammlung vom 11. März entfällt. Der Gemeinderat hat entschieden, auf den Termin zu verzichten, weil kein entscheidungsreifes Geschäft vorliegt. Die nächste ordentliche Gemeindeversammlung findet in Meilen demnach am Montag, 3. Juni, statt. Dann wird es unter anderem um die Rechnung 2012 gehen. (zsz)

ETWAS GESEHEN ODER GEHÖRT?

Etwas Neues oder Aussergewöhnliches in der Region Zürichsee gehört oder gesehen? Etwas, was viele Leserinnen und Leser der «Zürichsee-Zeitung» interessieren könnte? Rufen Sie einfach die Regionalredaktion der «ZSZ» an: Telefon 044 928 55 55. (zsz)

ANZEIGE

Krone
Restaurant & Pizzeria

Jetzt gratis mieten - Krone Eventsaal!

- stilvolles Ambiente am Zürichsee
- attraktives kulinarisches Angebot
- faire Preise

Geniessen Sie Ihr Fest - wir machen den Rest!

Uetikon am See | Tel. 043 843 30 60
www.restaurant-krone.ch

ANZEIGE

LESEGESELLSCHAFT STÄFA
Kulturorganisation

Mittwoch, 6. Februar 2013,
20.15 Uhr
Gemeindsaal Stäfa

Hänsel & Gretel

Von Gerard Beljon, Sophie Kassies und Jean Debeve

Musiktheater für alle ab 6 Jahren
Schweizer Erstaufführung

Verkauf:
SBB-Schalter Bahnhof Stäfa & fairmondo

Eintrittspreis: CHF 15.-
www.lesegesellschaft.ch